

Konzept für die Umsetzung des Praxissemesters im „Modellversuch für das Lehramt an Grundschulen an der Universität Kassel“

Prof. Dr. Friederike Heinzl und Prof. Dr. Frauke Grittner (FB 01)

Prof. Dr. Norbert Kruse (FB 02)

Prof. Dr. Bernd Wollring (FB 10)

mit den Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Irena Bause, Alexander Karney, Melanie Oschmann, Hannelore Sailer, Regina Schwarzbach und Durdane Zeybek.

Die Universität Kassel muss Modellversuche zum Praxissemester in zwei Lehrämtern durchführen: Lehramt an Grundschulen und Lehramt an Haupt- und Realschulen.

Das folgende Konzept bezieht sich auf den Modellversuch Lehramt an Grundschulen. Es handelt sich um ein Konzept im Sinne einer Entwurfsplanung, dessen Umsetzungsmöglichkeiten im Modellversuch zu überprüfen sind.

Gliederung

Aus der Sicht der Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Grundschule, der Didaktik der Mathematik mit Schwerpunkt Grundschule und der Primarstufendidaktik Deutsch sind folgende Punkte für die inhaltliche Gestaltung des Praxissemesters wesentlich, auf die im Folgenden eingegangen wird:

1. Das erste Studienjahr vor dem Praxissemester
2. Inhaltliche Konzeption der flankierenden Lehrveranstaltungen
3. Inhaltliche Konzeption der Begleitung des Praxissemesters (Vorbereitung, Begleitung, Nachbereitung)
4. Beobachtungsschwerpunkte im Praxissemester
5. Anschlussfähigkeit der Studienelemente

1 Das erste Studienjahr vor dem Praxissemester (im Lehramt an Grundschulen)

1.1 Was bringen die L1-Studierenden aus dem Kernstudium (an anderen Universitäten Bildungswissenschaften genannt) in das Praxissemester mit?

Im **Kernstudium** besuchen die Studierenden das Modul „Einführung in die Grundschulpädagogik“ (2 SWS), das Modul „Lehren, Lernen, Unterrichten in der Grundschule“ (4 SWS) und das Modul „Beobachten, Beraten, Fördern“ (4 SWS). In diesen Veranstaltungen werden sie in das Berufsfeld der Grundschule eingeführt:

A Grundschule als Institution: Geschichte der Grundschule, Grundschule im deutschen Schulsystem, Prinzip der Bindung an die nächste Schule, Grundschularbeit als Beruf.

B Grundschule als pädagogisches Handlungsfeld: Anfangsunterricht, Klassenlehrerprinzip, Übergänge, Kindheiten, Diversität und Inklusion, individuelle Förderung und soziales Lernen, primarstufenspezifische Konzeptionen und Methoden des Grundschulunterrichts, Besonderheiten der Leistungsbewertung in der Grundschule, Strukturen der Interaktion im Grundschulunterricht.

Zum Modul „Einführung in die Grundschulpädagogik“ gehört auch das Studienelement BASIS (Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf), dessen Ziel es ist, die Studierenden zur Selbstreflexion bezüglich der Lehrereignung anzuregen und sie zudem zu beraten.

C Im Modul „*Beobachten, Beraten, Fördern*“ wird in Ergebnisse der Entwicklungspsychologie, Kindheits- und Jugendforschung oder Diagnostik eingeführt. Es geht darum, Heterogenität als Bedingung des Unterrichts in allen Schulstufen zu erfassen und zu reflektieren.

1.2 Was bringen die Studierenden aus den Lehrveranstaltungen in Deutsch in das Praxissemester mit?

Im **Lehramt Deutsch an Grundschulen** wird den Studierenden empfohlen, eine Vorlesung „Einführung in den Schriftspracherwerb“ (2 SWS plus Tutorium 2 SWS) oder ein Seminar zur Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur und Medien (2 SWS plus Tutorium „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“) zu besuchen. Beide Veranstaltungen sind als direkte Vorbereitungsveranstaltungen für das Praxissemester konzipiert.

Zudem besuchen sie eine fachsystematische Vorlesung zur Sprachwissenschaft (2 SWS plus Tutorium 2 SWS) und eine fachsystematische Vorlesung zur Literaturwissenschaft (2 SWS plus Tutorium 2 SWS). In diesen Veranstaltungen werden die Studierenden in das fachliche Wissen der Sprachwissenschaft und der Literatur bzw. der Medienwissenschaft eingeführt.

Die deutschdidaktischen Seminare zur Vorbereitung auf das Praxissemester haben entweder einen sprachdidaktischen oder literaturdidaktischen Schwerpunkt. Die Vorbereitungsveranstaltungen zeichnen sich dadurch aus, dass zu einem ausgewählten Bereich (nämlich Schriftspracherwerb, Rechtschreiben, Lesen von Sachtexten, Rezeption literarischer Texte) aktuelle Forschungsfragen, Diagnose- bzw. Beobachtungsinstrumente und Förderkonzepte einer kritischen Reflexion zugänglich gemacht werden. Die Studierenden sind angehalten, jeweils ein Seminar aus der Literatur- oder Sprachdidaktik zu wählen. Im Einzelnen geht es ...

... für Klasse 1 und 2 um

- Grundlagen des Erwerbs von Lese- und Schreibfähigkeiten: Analyse, Synthese, Modelle des Wort- und Satzlesens, Modelle des Leseverständnisses und die Anbahnung des Schriftgebrauchs im sozialen Kontext der Klasse,
- Grundlagen des Erwerbs von schriftsystematischen Einblicken beim Schreiben von Texten,
- Förderdiagnostische Verfahren des Lesens und Wort- bzw. Textschreibens;
- Modelle zur Entwicklung von Lesefähigkeit und zum Umgang mit Kinderliteratur: Vorlesesituationen gestalten, Medienerfahrungen nutzen, zur Lektüre anregen;

... für Klasse 3 und 4 um

- Modelle der Entwicklung von (Recht-)Schreibkompetenz und Textformen bei der Textproduktion,
- Modelle zur Entwicklung von Lesefähigkeiten und zum Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur: Vorlesen, Medienerfahrungen nutzen, zur Lektüre anregen,
- Beobachtungs- und Förderverfahren zur Textproduktion und Textrezeption.

1.3 Was bringen die Studierenden aus den Lehrveranstaltungen in Mathematik in das Praxissemester mit?

In **Mathematik für das Lehramt an Grundschulen** besuchen sie im ersten Semester eine fachsystematische Vorlesung (2 SWS mit Übungen 1 SWS) zu Grundlagen der Arithmetik und der Geometrie. Im zweiten Semester liegen fachdidaktische Veranstaltungen zur Arithmetik und Geometrie (2 SWS mit Übungen 1 SWS) sowie zu Diagnostik und Fördern zur Mathematik in der Grundschule (2 SWS mit Übungen 1 SWS).

Außerdem wird ein drittes Fach studiert, das zwar im Praxissemester nicht berücksichtigt wird, zu dem aber im Anschluss an das Praxissemester fachdidaktische Veranstaltungen mit Praxisbezug stattfinden.

2 Inhaltliche Konzeption der flankierenden Lehrveranstaltungen (Veranstaltungen an der Universität während des Praxissemesters)

Die flankierenden Veranstaltungen umfassen 8 SWS, davon 4 SWS im bildungswissenschaftlichen Kernstudium und je 2 SWS in Deutsch und Mathematik.

Im **bildungswissenschaftlichen Teil des Studiums (Kernstudium)** wird ein Projektseminar oder ein Lehrforschungsprojekt (mit 15 Teilnehmenden, 4 SWS) belegt. Die Lehrforschungsprojekte sollen möglichst eine Verbindung mit den Erfahrungen im Praxissemester herstellen und zudem forschungsmethodische Grundkompetenzen vermitteln. Geplant sind Lehrforschungsprojekte wie „Interviews mit Kindern“, „Fallarbeit zu Situationen aus dem Unterricht“, „Forschendes Lernen in der Grundschule“, „Das Lernen in der Flexiblen Eingangsstufe beobachten“, „Herausforderungen der Mehrsprachigkeit in der Grundschule beobachten und analysieren“, „Lernstandsanalysen in der Grundschule“ u. ä.

Im Kernstudium sind verschiedene Studienleistungen möglich, z. B. Referat, Projektdokumentation oder Hausarbeit.

In **Deutsch für das Lehramt an Grundschulen** zielen die flankierenden Lehrveranstaltungen (2 SWS) auf die Fähigkeit zur didaktischen und methodischen Begründung der Strukturierung des Unterrichts. Dazu werden vier Seminare angeboten zu den Schwerpunkten „Textschreiben und Rechtschreiben im Unterricht“ (Schriftspracherwerb und weiterführendes Schreiben) und „literarisch-ästhetisches Lernen im Umgang mit Literatur und Medien (Lesen, Leseförderung und Kinderliteratur ggf. im Medienverbund). In den Seminaren werden Dokumente aus dem Unterricht analysiert und mögliche weitere Lernschritte vorbereitet.

In Deutsch ist als Studienleistung eine fachdidaktische Analyse von Dokumenten aus dem Unterricht vorzulegen.

In **Mathematik für das Lehramt an Grundschulen** wird (ergänzend zu den diagnostischen Grundlagen im zweiten Semester) in Blockseminaren (2 SWS) in die interviewbasierte Lernstandsbestimmung zur Mathematik in der Grundschule eingeführt und diese im Praxissemester erprobt.

In Mathematik sind als Studienleistung mindestens zwei Lernstandsbestimmungen auszuarbeiten.

3 Inhaltliche Konzeption der Begleitung des Praxissemesters

Schwerpunkte des Praxissemesters sind:

- a) die Reflexion der Berufsentscheidung und der psychosozialen Eignung für den Lehrerberuf im Berufsfeld Grundschule,
- b) die Reflexion der Eignung für den Beruf der Grundschullehrerin / des Grundschullehrers mit Schwerpunkt des Blicks auf sprachliche und mathematische Interessen,
- c) die Beobachtung von Interaktionen im Grundschulunterricht, von Formen der Gestaltung von Lernumgebungen im Grundschulunterricht und von Schülerinnen und Schülern als lernende Individuen, die Sprache gebrauchen und produzieren sowie mathematische Perspektiven auf die Welten und Sachlichkeiten entwerfen,
- d) erste Unterrichtsversuche in Deutsch und Mathematik.

3.1 Vorbereitungsseminar

Das Vorbereitungsseminar wird als Kompaktseminar (1 SWS) durchgeführt. Das Vorbereitungsseminar knüpft an die im 1. Studienjahr erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen der Studierenden im bildungswissenschaftlichen Kernstudium, in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie an das Studienelement BASIS an.

Zunächst ist es wichtig, eine gute Gruppenatmosphäre herzustellen.

Zur Vorbereitung auf die **Selbstreflexion ihrer Eignung** sollen die Studierenden

- sich die schriftliche Reflexion der Berufswahl (Lernbiografie) und die schriftliche Auswertung (Seminarreflexion) sowie Erfahrungen aus dem Studienelement BASIS in Erinnerung rufen
- auf Online-Tests und webgestützte Selbsterkundung zu Anforderungen im Lehrerberuf (z. B. FIT) hingewiesen werden
- sich in Anknüpfung an die Module im ersten Semester das Berufsfeld Grundschule vergegenwärtigen

Zur Vorbereitung auf die **Beobachtungsaufgaben** sollen die Studierenden

- Hinweise zu Formen und Methoden der Beobachtung im Schulalltag erhalten,
- Analysen protokollierter Situationen und Interaktionen kennenlernen,
- die Bedeutung einer forschenden und reflexiven Haltung in der Schule diskutieren,
- Verfahren zur Lernstandsbestimmung vereinbaren, die im Praxissemester erprobt werden sollen.

Zur Vorbereitung auf die **Unterrichtsvorhaben** sollen die Studierenden

- Formen schriftlicher Unterrichtsplanung kennenlernen (mit Hinweisen auf curriculare Vorgaben),
- Fachdidaktische Beispiele zur Gestaltung von Unterrichtssituationen kennenlernen (etwa zur Diktiersituation im Deutschunterricht oder zur Umsetzung von Aufgabenformaten und Lernumgebungen im Mathematikunterricht),
- Hinweise zum Ablauf der Feedbackgespräche zum Unterricht erhalten.

Zudem sollen im Vorbereitungsseminar Hinweise gegeben werden, wie Unterrichtsvorhaben und Ergebnisse der Beobachtungsaufgaben im Bericht über das Praxissemester zu dokumentieren und zu präsentieren sind.

Da diese Inhalte in einem Kompaktseminar nicht zu bewältigen sind, wird den Studierenden unterstützendes Material (online) zur Verfügung gestellt. Die Themenbereiche werden in der universitären Begleitung während des Praxissemesters vertieft.

3.2 Begleitung und Nachbereitung während des Praxissemesters

Die Begleitung erfolgt durch die Universität und durch die Mentorinnen und Mentoren an den Schulen.

3.2.1 Universität

Veranstaltungen zur Begleitung und Nachbereitung des Praktikums, Unterrichtsbesuche.

Eine Gruppe, bestehend aus 8 Studierenden, hat einen universitären Begleiter / eine universitäre Begleiterin.

Zu den Aufgaben der universitären Begleitung gehören:

a) Organisatorisch und strukturell:

- Die Organisation des reflexiven Austauschs unter den Studierenden über ihre Erfahrungen im Praxissemester in der Gesamtgruppe und in Kleingruppen in Bezug auf die im Vorbereitungsseminar eröffneten Themenbereiche: 1. Selbstreflexion ihrer Eignung, 2. Beobachtungsaufgaben, 3. Unterrichtsvorhaben und die theoriebezogene Reflexion des beobachteten Unterrichts.
- Die individuelle Begleitung und Beratung der Studierenden zur Reflexion ihrer Praxiserfahrungen im Rahmen der Begleitveranstaltung und in Sprechzeiten sowie ein abschließendes Beratungs- und Reflexionsgespräch.
- Zwei Unterrichtsbesuche bei den Studierenden: ein Mal sollte der Unterricht im Team von zwei Studierenden durchgeführt werden (möglichst in den ersten vier Wochen des Praxissemesters) und ein Mal sollte einzeln unterrichtet werden. Einer der Unterrichtsbesuche muss in Deutsch, der andere in Mathematik realisiert werden. Nach den Besuchen findet

ein Reflexionsgespräch statt. Die Studierenden schreiben jeweils einen kompletten Unterrichtsentswurf und eine schriftliche Reflexion.

- Die universitären Begleiterinnen und Begleiter müssen eine sinnvolle Verbindung von erziehungswissenschaftlichen sowie deutschdidaktischen und mathematikdidaktischen Ausbildungskomponenten und Perspektiven auf den Grundschulunterricht gewährleisten. Dazu soll eine kontinuierliche und inhaltliche Zusammenarbeit organisiert werden.
- Der Unterricht kann auch als eine Einzelförderung oder als eine Förderung innerhalb einer Kleingruppe durchgeführt bzw. gestaltet werden. Es ist aber darauf zu achten, dass jede Studentin / jeder Student während seines Praxissemesters auch Klassenunterricht durchführt.
- Die Lehrangebote zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung umfassen 4 SWS für die Studierenden.

b) Diagnostisch und auf Beobachtungsverfahren bezogen:

- Beratung bei der Umsetzung der gewählten Beobachtungsschwerpunkte
- Anleitung zur Durchführung informeller und standardisierter Verfahren zur Lernstandsanalyse und ggf. zur Förderung bestimmter Kinder
- Unterstützung bei der Umsetzung von Förderkonzepten zur Individualförderung
- Unterstützung bei der Ermittlung von Lernvoraussetzungen einzelner Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht
- Anleitung und Unterstützung zur Durchführung der Schulanfangsbeobachtung zum Schriftspracherwerb (Schwerpunkt: Lesen und Schreiben)

c) Unterrichtsplanung

- Planung, Dokumentation und Reflexion von eigenen Unterrichtsschritten im Deutschunterricht,
- Planung, Dokumentation und Reflexion von eigenen Unterrichtsschritten im Mathematikunterricht

d) Vorbereitung, Bewertung und Rückmeldung zum Bericht über das Praxissemester

Der Bericht umfasst Teile zur Reflexion der Eignung für den Beruf der Grundschullehrerin / des Grundschullehrers, zu den Beobachtungsaufgaben, zu den Unterrichtsvorhaben und zur theoriebezogenen Reflexion des beobachteten Unterrichts. Er ist als wissenschaftliche Reflexion des Praxissemesters zu verstehen.

3.2.2 Schulen

Konzeption der schulischen Begleitung der Studierenden im Praxissemester:

- An jeder Kooperationsschule sollten möglichst 4 Studierende ihr Praxissemester absolvieren können, an kleinen Grundschulen 2 Studierende.
- Je zwei Studierende sollten von einer Lehrerin / einem Lehrer der Schule begleitet werden.
- Die Studierenden sollen im Unterricht hospitieren, Unterricht beobachten und auch eigene „Unterrichtsversuche“ unter Anleitung von schulischen Betreuerinnen und Betreuern durchführen.
- Die schulischen Betreuerinnen und Betreuer leiten die Studierenden bei der Vorbereitung und Durchführung von Unterricht an und beraten sie systematisch zu ihrem Lernfort-

schritt. Hierzu erhalten diese Mentorinnen und Mentoren Fortbildungsangebote durch Hochschulen und kooperierende Studienseminare.

- Die Studierenden absolvieren bei den Mentorinnen und Mentoren zwei Unterrichtsversuche. Dieser Unterricht kann in Form von Klassenunterricht, Kleingruppen- oder Einzelförderung erfolgen, je nach (fach-)didaktischer Schwerpunktsetzung. Die Studierenden verfassen dazu einen tabellarischen Unterrichtsentwurf und geben den angestrebten Kompetenzerwerb entsprechend dem Kerncurriculum an. Nach dem Unterricht findet ein Reflexionsgespräch mit der Mentorin oder dem Mentor statt. Dazu soll eine schriftliche Reflexion verfasst werden. In der Reflexion gehen sie auf den Ablauf der Stunde ein, auf Punkte des Reflexionsgesprächs und darauf, wie sie Aspekte aus dem Reflexionsgespräch aus dem Unterrichtsbesuch davor einbringen oder umsetzen konnten.
- Die tabellarische Planung, der Text zum angestrebten Kompetenzerwerb und die schriftliche Reflexion werden umgehend auch an die universitäre Praktikumsbegleitung weitergeleitet. Für die universitäre Begleitung und die schulische Begleitung bieten diese Texte eine wichtige Grundlage zum Austausch über den Lernprozess der Studierenden und über passende Formen der Rückmeldung und Begleitung.
- Da die Studierenden im Praxissemester am gesamten Schulleben der Grundschulen teilnehmen können sollen, wäre es wünschenswert, sie je nach Möglichkeit auch bei Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts wie Konferenzen, Elternabenden, Wandertagen, Studienfahrten, Sportveranstaltungen, kulturellen Veranstaltungen und Projekten zum Schulleben einzubeziehen. Dabei sind, soweit erforderlich, haftungsrechtliche Gesichtspunkte zu beachten.
- Für die Studierenden des Grundschullehramts ist außerdem interessant, wie die beiden Übergänge gestaltet werden. Zudem sollten sie die Umsetzung des Klassenlehrerprinzips und die Folgen des Prinzips der Bindung an die nächste Schule beobachten.
- Die Studierenden sollen auch einen Einblick in die verschiedenen Tätigkeiten von Lehrkräften im Berufsfeld der Grundschule erhalten. Sie sollen deshalb auch ausbildungsrelevante Aufgaben aus den Bereichen Unterstützung der Schulleitung, individuelle Förderung, Medien und Mitgestaltung der Selbstständigkeit von Schule kennenlernen und nach Möglichkeit probeweise übernehmen.
- Die Praktikumschule stellt der / dem Studierenden und der Praktikumsbetreuerin oder dem Praktikumsbetreuer einen schriftlichen Würdigungsbeitrag über die Leistungen der oder des Studierenden bei deren / dessen Unterrichtsversuchen und über den Lernfortschritt zur Verfügung. Die passende Form einer solchen Würdigung ist Gegenstand der Kooperation und des Austausches der schulischen und universitären Akteure.
- Die Studierenden dürfen aus haftungsrechtlichen Gründen nicht für Vertretungsunterricht herangezogen werden.

3.3 Kooperationsvereinbarung mit den beteiligten Grundschulen:

Wenn 4 Studierende an einer Grundschule tätig sind, werden für den Modellversuch Praxissemester an der Universität Kassel mindestens 22 Kooperationsschulen benötigt. Diese Grundschulen sollen auch aus organisatorischen Gründen überwiegend in der Stadt oder im Landkreis Kassel liegen. Es sollten Schulen sein, die sich durch eine gute Praxis auszeichnen.

Durch das ZLB bzw. das ZLB-Referat Schulpraktische Studien sollte eine rahmende Kooperationsvereinbarung mit den am Modellversuch Praxissemester im L1-Studiengang der Universi-

tät Kassel beteiligten Grundschulen abgeschlossen werden. Für den Abschluss der Kooperationsvereinbarung ist ein transparentes Verfahren zu entwickeln.

Die Vereinbarung sollte u. a. folgende Punkte umfassen: Zweck und Dauer der Kooperation, Grundlagen der Vereinbarung, Abstimmung der Ausbildungsinhalte des Praxissemesters für L1, Aufgaben der Kooperationspartner und Konfliktregelung.

3.4 Abschluss des Praxissemesters

Der Erfolg der Teilnahme am Praxissemester ist dann gegeben, wenn die Studierenden die Studienleistungen und die Prüfungsleistung absolviert haben.

Studienleistungen: Dokumente zu Beobachtungsaufgaben und Hospitationen, vier Unterrichtsversuche im Sinne der obigen Kennzeichnung, Lernbegleitung einer Schülerin oder eines Schülers, Absolvieren des schulpraktischen Teils, Teilnahme an den flankierenden Lehrveranstaltungen im Kernstudium, in Deutsch und in Mathematik (im Seminar Mathematik: Ausarbeitung von mindestens zwei Lernstandsbestimmungen; im Seminar Deutsch: Gestaltung einer Seminarsitzung, Ausarbeitung einer fachdidaktischen Analyse von Dokumenten aus dem Unterricht; sowie eine Studienleistung im Seminar des Kernstudiums)

Prüfungsleistung: Bericht über das Praxissemester

4 Beobachtungsschwerpunkte im Praxissemester

Da das Praktikum zu früh liegt, ist es nicht – wie in anderen Bundesländern – möglich, dass die Studierenden im Blick auf die spezifischen Interessen und Belange der Praktikumschule eine eigene Forschungsfrage formulieren und ein Untersuchungsdesign entwickeln. Sie können allerdings kleinere spezifische Beobachtungs- und Erkundungsfragen mitbringen.

Deshalb müssen für alle drei Bereiche des Praxissemesters Beobachtungsschwerpunkte entwickelt werden. Diese Beobachtungsschwerpunkte müssen auch auf der Homepage (s. unten) zur Verfügung gestellt werden. Auch die Mentoren und Mentorinnen können diese einsehen.

Die Spezifizierung der Beobachtungsschwerpunkte erfolgt in Zusammenhang mit den vorbereitenden und flankierenden Veranstaltungen.

4.1 Beobachtungsschwerpunkte im Bereich des Kernstudiums

Das zentrale Thema sind besondere „*Situationen und Sequenzen im Grundschulalltag*“.

Die Studierenden sollen eine Fragestellung entwickeln und besondere Situationen, die sie beobachtet oder erlebt haben, protokollieren. Sie sollen, wenn sie eine entsprechende Erlaubnis eingeholt haben, möglichst auch Unterrichtsauszüge aufzeichnen und transkribieren.

Beobachtungsschwerpunkte können etwa sein:

Umgang mit Heterogenität, individuelle Förderung, Mehrsprachigkeit, Leistungsbewertung, Interaktionen im Grundschulunterricht (Lehrer-Schüler-Interaktionen, Schüler-Schüler-Interaktionen), Unterrichtsstörungen, Übergänge, Sozialformen im Grundschulunterricht, Flexibler Schulanfang, Gestaltung von Lernumgebungen in der Grundschule, Grundschularbeit als Beruf.

Dazu müssen die Studierenden:

- (1) Verfahren der Beobachtung unterscheiden und anwenden lernen
- (2) Beobachtungen dokumentieren lernen
- (3) Beobachtungen auswerten lernen
- (4) die Bedeutung professionsbezogener forschungsmethodischer Kenntnisse erfassen

Zu (1)

Als Verfahren der Beobachtung werden die ethnografische Beobachtung, die kodierende Beobachtung und die pädagogische Beobachtung unterschieden. Zudem werden Besonderheiten der Grundschule und des Grundschulunterrichts als Beobachtungsfeld herausgearbeitet. Zudem wird das Kinderinterview als weitere Erhebungsmethode betrachtet.

Zu (2)

Verschiedene Formen der Verschriftlichung und Dokumentation von Beobachtungen in Schule und Unterricht werden thematisiert, geübt und reflektiert (strukturierte, halbstrukturierte und offene Beobachtung). Zudem werden Perspektiven der Beobachtung (Blick auf LehrerInnen, Blick auf SchülerInnen, Blick auf Kinder, Blick auf die Dinge des Lernens, Blick auf sich selbst) unterschieden.

Zu (3)

Ein Einblick in zwei verschiedene Verfahren zur Auswertung von Beobachtungen soll gegeben werden: a) inhaltsanalytisch-kategorisierende Form der Auswertung und b) sequenzanalytische Form der Auswertung von Beobachtungen.

Zu (4)

Der Zusammenhang zwischen Beobachten und Handeln im Beruf der Grundschullehrerin / des Grundschullehrers soll thematisiert und reflektiert werden. Die Bedeutung des Fallverstehens zur Professionalisierung im Beruf soll erkannt werden.

Als Beobachtungssettings eignen sich u. a.:

- Unterrichts- und Interaktionssituationen (Lehrerin / Lehrer mit der gesamten Lerngruppe, mit einer Gruppe von Kindern oder mit einzelnen Kindern, Kinder miteinander bei der Partnerarbeit, Gruppenarbeit oder im Kreis, Schülerinnen und Schüler mit Material)
- Situationen außerhalb des Unterrichts (z. B. auf dem Pausenhof, informelle Gespräche zu Beginn des Unterrichts)
- Gespräche der Lehrerinnen und Lehrer untereinander (z. B. auf Konferenzen, in der Pause, zwischen „Tür und Angel“)
- Gespräche der Lehrerin / des Lehrers mit Eltern

4.2 Beobachtungsschwerpunkte für Deutsch

Zwei zentrale Themen der Beobachtungen sollten im Schwerpunkt bearbeitet werden: „Textschreiben und Rechtschreiben (A)“ und „Umgang mit Literatur (B)“.

Die Studierenden sollten bei *Kindern mit wenig Schreiberfahrung*:

Zu (A):

- Diktiersituationen schaffen und einen Scriptor für ihre Texte nutzen können – Beobachtungen zum Diktierverhalten

- Buchstabenkenntnisse und Funktionen von Buchstaben im System der Schrift thematisieren können – Beobachtungen zu Buchstabenkenntnissen der Kinder
- Handschreiben und Schriftform unterrichten – Beobachtungen zu Buchstabenformen und Formungen mit der Hand
- eigene Texte gemeinsam mit den Kindern präsentieren – Beobachtungen zur Präsentation eigener Sprachprodukte

Beobachtungsverfahren:

- Lernbeobachtung „Schreiben“ und Lernbeobachtung „Lesen“ kennen,
- Memory mit Schrift
- Kategorien zur Schriftgestaltung zur Verfügung haben: Leserlichkeit, Gestalthaftigkeit

Zu (B):

- Vorlese- und Selbstlesesituationen schaffen – Beobachtungen zum eigenständigen Lesen
- Literatur als Schreibanlass – Beobachtungen zur Bedeutsamkeit von Narrationen und zur Gestaltung von Literatur
- Vorlesegespräche führen – Umgang mit Gesprächsimpulsen – Beobachtungen zum Zuhören und zur Beteiligung an ästhetisch gestalteten Texten
- mediale Alltagspraxen der Kinder erkunden – Beobachtungen zu medialen Erfahrungen der Kinder

Beobachtungsverfahren:

- Kategorien für den Umgang mit Narrationen
- Kategorien für Vorlesesettings
- Beobachtungen zum stillen und lauten Lesen

Die Studierenden sollten bei *Kindern mit mehr Schreiberfahrung*:

Zu (A) + (B):

- eine Schreibumgebung planen: Schreiben zu Bildern, Büchern, Lehrererzählung, Filmen, Medienfiguren, Hörspiel etc.
- Schreibprodukte von Kindern verstehen und analysieren können; aus den Schreibprodukten Aufgabenstellungen für das weitere Schreiben ableiten können
- Präsentationsmöglichkeiten und -verfahren kennen: Arbeit an der Lesbarkeit von Texten!
- Später: Rechtschreibförderung im sozialen Raum der Klasse (HSP-Erhebung + rechtschriftliche Arbeit an Texten)

Beobachtungsverfahren:

- für ein Feedback zum Textschreiben Kategorien zur Bewertung von Texten an der Hand haben;
- die Rechtschreibung mit der kommunikativen Funktion der Texte verbinden können
- Textüberarbeitungsverfahren kennen
- die Bedeutung der Edition von Texten kennen
- Diagnoseverfahren kennen: HSP oder OLFA
- Qualitative Fehleranalyse vornehmen können

4.3 Beobachtungsschwerpunkte für Mathematik:

Beobachtungsschwerpunkte im Fach Mathematik sind vorrangig die Strategien der Kinder beim Lösen von Aufgaben in den zentralen Inhaltsbereichen Raum & Form und Zahlen & Operationen.

Die Studierenden sollen im Praxissemester Folgendes erlernen und dann können:

- (1) bei Kindern individuelle auf Mathematik bezogene Lernstände analysieren, bestimmen und kennzeichnen und nach Möglichkeit daraus Förderimpulse ableiten
- (2) informelle und standardisierte Verfahren (etwa EMBI-ZO) zur Diagnose von arithmetischen Basiskompetenzen kennen und anwenden
- (3) den Entwicklungsverlauf eines Kindes im Lernen von Mathematik kontinuierlich dokumentieren, analysieren und reflektieren
- (4) Lernumgebungen sowohl im Bereich Raum & Form wie auch im Bereich Zahlen & Operationen gestalten, die geeignet sind, Strategien zu thematisieren (Aufbau von Strategien)
- (5) Lernarrangements im Bereich Raum & Form wie auch im Bereich Zahlen & Operationen gestalten, die eine Kommunikation über Strategien erfordern (Aufbau von gegenstandsbezogener und prozessbezogener Fachsprache und Fachsymbolik)
- (6) operative Aufgabenformate entwickeln und erproben, die zum Aufbau von Grundvorstellungen beitragen
- (7) diagnosebasierte individuelle Förderkonzepte erproben

Dazu müssen sie als Voraussetzung unter anderem:

- (1) informelle und standardisierte diagnostische Verfahren kennen
- (2) verschiedene Anschauungsmaterialien kennen und strategiebezogen analysieren
- (3) verschiedene Konstruktionsmaterialien für zwei- und dreidimensionale Modelle kennen und analysieren
- (4) Fördermodelle zum Aufbau mathematischer Grundvorstellungen kennen (Stufenmodell nach Aebli, E-I-S-Prinzip nach Bruner, Stufenmodell nach Wartha & Schulz)

(Diese Voraussetzungen werden vor dem Praxissemester in je einer Vorlesung zur Fachsystematik, zur Fachdidaktik und zur fachbezogenen Diagnostik sowie in den begleitenden Veranstaltungen erarbeitet.)

5 Anschlussfähigkeit der Studienelemente

Ein Projekt „Sicherung der Anschlussfähigkeit der Studienelemente im Lehramt an Grundschulen“ wird realisiert. Das Ziel besteht darin, ein Konzept zu entwickeln, wie die grundschuldidaktischen Studienelemente, die deutschdidaktischen und die mathematikdidaktischen Studienelemente im ersten Studienjahr noch besser abgestimmt werden können, um im Praxissemester (in den Begleitveranstaltungen und durch die Mentorinnen und Mentoren) daran anzuknüpfen.

Um die Anschlussfähigkeit zu erhöhen, stellen sich folgende Aufgaben:

- Koordinationsaufgaben (organisatorisch und inhaltlich)
- Koordination, Dokumentation und Evaluation der gegenseitigen Schulungen von Akteuren bei der Begleitung des Praxissemesters (HochschullehrerInnen, PädMis, Mentoren aus Didaktik der Grundschule / Kernstudium, Mathematikdidaktik Primarstufe und Deutschdidaktik Primarstufe)

- Konzeption von Begleitheften zum Praxissemester im Lehramt an Grundschulen (für BegleiterInnen, MentorInnen und Studierende)
- Konzeption einer L1-Praxissemester-Homepage
- Zurverfügungstellen von Online-Lerninhalten
- Aufgabenentwicklung und Aufgabenabstimmung der Online-Lerninhalte
- Entwicklung von forschungsmethodischen Selbstlernelementen
- Evaluation des Einführungsmoduls und des Moduls LLU für L1 in Bezug auf das Praxissemester, spezifische Angebotsentwicklung Grundschulwerkstatt, zusätzliche Lehre)
- Evaluation der flankierenden Angebote im Praxissemester für L1

Allen Beteiligten am Praxissemester für L1 wird eine Netzwerk-Homepage angeboten.

Hier ist zu sehen, was die L1-Studierenden aus dem ersten Semester (in Mathematik, Deutsch und grundschulspezifischem bildungswissenschaftlichem Kernstudium) mitbringen.

Außerdem sind Informationen zu den Aufgaben der verschiedenen Beteiligten aufgeführt.

Ferner wird eine Mentoren-Theke integriert.

Als Mentorenqualifizierung soll gemeinsam mit den Mentorinnen und Mentoren ein gutes Format für den wechselseitigen Austausch entwickelt werden. Themen wie „Beratung und Begleitung“, „Unterrichtsbeobachtung“, „Lernstandsermittlung“ oder „Reflexion von Aufgabenformaten“ erscheinen denkbar. Ein zentrales Ziel besteht darin, bedarfsgerechte, passende und flexible Formen der Qualifizierung zu entwickeln.